

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Mittelrheinische Zeitung

Vertriebspreis monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. ...

Amliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, ...

Samstag, 5. Juli 1919.

73. Jahrgang

Nummer 305

Letzte Nachrichten

Drahtmeldungen der „Wiesbadener Zeitung“.

Die Ministerkrise in Rumänien.

Wie der nach dem Orient entsandte Sonderberichterstatter der „Tribuna“ zur rumänischen Ministerkrise berichtet, hatte die Regierung Brătianu seit Iancu in Rumänien jedes Ansehen eingebüßt. Das Fehlen des Parlaments und die außerordentlichen Verwaltungsformen...

Neuorientierung des deutschen Flottenvereins.

Der Deutsche Flottenverein gibt seinen Mitgliedern folgendes bekannt: Der unglückliche Kriegsausgang und seine schweren Folgen machen es dem Deutschen Flottenverein unmöglich, den im 2. seiner Satzungen an erster Stelle genannten Zweck durch seine Arbeit zu fördern. Sowohl aus diesem Grunde als auch, um an seinem Teile mitzuhelfen, daß das deutsche Volk aus dem tiefen Verfall seiner Wirtschaft heraus wieder zu gesicherten Verhältnissen gelangt...

Ein Teil der russischen Ostseeflotte für Koltchal.

Stockholm, 2. Juli. Nach einer Meldung aus Riga liefen am 27. Juni einige russische Kriegsschiffe unter der Andreadslage in Riga ein. Die Besatzung erklärte, sie wolle mit den Bolschewiken brechen und sei für die Regierung des Admirals Koltchal.

Jungesellenkneuer in Serbien.

Nach dem „Welt Journal“ vom 2. Juli haben die serbischen Behörden mit der Durchführung der Jungesellenkneuer, die für die Juli- bis Dreiklaffen 30 Dinare für die über Dreiklaffen 60 Dinare monatlich beträgt, begonnen. Ansolobenden hat seit einem Monat die Zahl der Ehescheidungen in Südserbien gewaltig zugenommen.

Der Frankfurter Eisenbahnstreik.

Mz. Frankfurt a. M., 4. Juli. Zum hiesigen Eisenbahnerstreik erfahren wir, daß die Streikleitung sich in einem Telegramm an das Ministerium zu Verhandlungen bereit erklärt hat, daß dieses Telegramm aber, wie sich heute morgen bei einer telefonischen Unterredung der hiesigen Streikleitung mit dem Ministerium herausstellte, in Berlin nicht angekommen ist. Die Streikleitung legt Wert darauf zu erklären, daß sich ihre Forderungen lediglich auf wirtschaftlichem Gebiet bewegen, und daß sie politischen Strömungen keinerlei Einfluß gewähren wird. Es handle sich durchaus nicht um einen sogenannten wilden Streik, sondern die Bewegung liege in den Händen der Organisation. Man werde bestrebt sein, in jeder Weise Schädigungen der Bevölkerung bezüglich der Lebensmittel zu verhindern.

Eisenbahnstreik in Portugal.

Mz. Lissabon, 3. Juli. (Savos.) Das Personal der portugiesischen Privat-Eisenbahnen ist in den Ausstand getreten.

Kaiser Karls Gesundheitszustand.

Mz. Bern, 3. Juli. (Savos.) Wie die Schweizer Televis-Agenur aus schweizer Quelle erzählt, ist die Nachricht über schlechten Gesundheitszustand des Kaisers Karl von Oesterreich-Ungarn vollständig unzutreffend. Der Kaiser führt zwar ein zurückgegangenes Leben und verliert die Villa Krainal nicht, aber sein Gesundheitszustand ist gut.

Der Verfassungsentwurf.

In der Zeit, da die deutsche Nationalversammlung den von ihrem achten Ausschuss aufgestellten Verfassungsentwurf brütet, dürfte unseren Lesern einiges Näheres aus dem Entwurf willkommen sein. Wie wir schon kurz mitteilten, enthält der neue Verfassungsentwurf drei Teile: Aufbau und Aufgaben des Reiches, Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen, Uebergangs- und Schlussbestimmungen. Insgesamt zählt er 173 Artikel. Nach der Einleitung gibt sich das deutsche Volk diese Verfassung, um einig in seinen Stämmen und von dem Willen befeuert, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu heiligen, und dem inneren und dauernden Frieden zu dienen und um die gesellschaftlichen Fortschritte zu fördern.

Aus dem Inhalt geben wir folgendes:

Das Reich ist Republik. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus. Das Reichsgebiet besteht aus den Gebieten der deutschen Länder. Die Reichsfarben sind Schwarzrotgold. Die Befugnisse des Reiches auf dem Gebiet der Gesetzgebung werden vielfach erweitert, um allen sozialen Gedanken weiteren Spielraum zu geben. Das Parlament des Reiches ist der Reichstag, der in Berlin tagt. Der erste Beamte des Reichstages nennt sich Obmann. Die Rechte des Reichstages sind die gleichen wie früher. Zur Kontrolle der auswärtigen Politik bestimmt der Reichstag einen ständigen Ausschuss. Der Reichspräsident wird vom ganzen deutschen Volke gewählt, und zwar auf die Dauer von sieben Jahren. Auf Antrag des Reichstages ist der Reichspräsident absetzbar. Der Präsident vertritt das Reich völkerrechtlich, Kriegserklärungen und Friedensschlüsse erfolgen durch Reichsausschüsse. Der Präsident ernennt Beamte und Offiziere und führt den Oberbefehl über das Heer. Reichsanwalter bedürfen eines Gesetzes. Verantwortlich für die Reichspolitik ist der Reichskanzler. Der bisherige Bundesrat heißt Reichsrat. Jedes Land hat mindestens eine Stimme. Auf jede Million Einwohner entfällt bei ärmeren Ländern eine Stimme. Durch diese Maßnahme bleiben Preußen in der Minderheit. Die Befugnisse des Reichsrats sind ungefähr die gleichen wie des Bundesrats. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichsregierung, Reichsrat und dem Reichstag, die sich nicht überbrücken lassen, entscheidet das Volk durch Volkssablimmung. Die Volkswahlverfahren sind für das ganze Reich einheitlich. Die Frage der Uebernahme der Eisenbahnen bleibt noch offen. Die Militärgerichtsbarkeit hat aufzuhören.

Männer und Frauen haben gleiche Rechte und Pflichten. Dessenfalls Vorrechte der Geburt und des Standes bestehen nicht. Adelsbezeichnungen gelten als Titel des Namens und werden nicht mehr verliehen. Titel werden nur verliehen, wenn sie ein Amt bezeichnen. Orden und Ehrenzeichen dürfen nicht verliehen, auch vom Auslande nicht angenommen werden. Die Zensur, mit Ausnahme der Zensur für Rechtswissenschaften und Schulpflicht, wird aufgehoben. Für alle Deutschen herrscht volle Glaubens-, Gewissens- und Gedankenfreiheit. Der Genuss der staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig vom religiösen Bekenntnis. Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren. Die religiöse Eidesformel wird abgeschafft. Es besteht keine Staatskirche. Kunst, Wissenschaft und Lehre sind frei. Die allgemeine Schulpflicht wird beibehalten. Das öffentliche Schulwesen ist organisch anzuschließen durch Einführung einer Einheitschule. In den höheren Schulen haben auch Unbemittelte Zutritt. Sie werden durch öffentliche Mittel gefördert. Die Schule erhöht persönliche Tätigkeit und sittliche Bildung im Geiste der Völkerverständigung. Jeder Zwang zur Teilnahme am Religionunterricht fällt fort. Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundfäden der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung des menschlichen Daseins für alle entsprechen. In diesen Grenzen ist die wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen zu sichern. Gesellschaftsordnung ist nur zulässig zur Verwirklichung bedrohter Rechte oder im Dienste überwachender Funktionen des Gemeinwohls. Die Vereinigungsfreiheit zur Wahrung und Förderung der Arbeit und Wirtschaftsbedingungen ist für alle Berufe gewährleistet. Zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit und zum Schutze gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Schwäche und Krankheit des Lebens schafft das Reich ein umfassendes Versicherungswesen. Das Reich tritt für Regelung der Arbeitsverhältnisse der Arbeiter ein. Der selbständige Mittelstand ist gegen Ausbeutung und Ausfaltung zu schützen. Die Arbeiter und Angestellten erhalten gesetzliche Vertretungen in Arbeiterräten.

Die Judenverfolgungen in Polen.

In Polen wurde eine ganze Reihe von jüdischen Rechtsanwälten und Juristen sowie anderer Angehörigen der jüdischen Intelligenz ihrer deutschen Besitzungen wegen von der polnischen Regierung ausgewiesen. Im eigentlichen früher russischen Polen nehmen die Judenverfolgungen zu, die vielfach zu regelrechten Vorkommnissen ausarten sind. Wie über Amsterdam gemeldet wird, hat sich das englische Unterhaus am 30. Juni mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Cecil Harmsworth teilte in dieser Sitzung mit, daß der britische Gesandte in Warschau den Auftrag erhalten hat, bei der polnischen Regierung wegen der Abhandlung von Juden in Polen Vorkommnissen zu erheben.

Der Zwischenfall in Spa.

Mz. Berlin, 3. Juli. General v. Hammerle in halber belgischen Mission in Spa am 2. Juli folgende Note zugehen lassen: Die belgische Regierung hat für die schweren Ausschreitungen der Spaer Bevölkerung gegen die Mitglieder meiner Kommission am 30. Juni mir bis heute Genugtuung nicht gegeben. Der gegen die aufsehende Masse maßlose Führer einer von außerhalb herbeigerufenen zu schwachen Gendarmerteilung war noch am 30. Juni in meinem Hotel, um sein Bedauern anzudrücken. Er kann für die Haltung der Einwohnerhaft nicht verantwortlich gemacht werden. Auch die schwahe englische Militärpolizei war gegen das Volk maßlos, das durch den von der Drückbehörde nicht verhinderten Umgang einer Menge von der Drückbehörde nicht verhinderten Umgang einer Menge von der Drückbehörde nicht verhindert wurde. Die Lokalbehörde trifft in erster Linie die Schuld, den Verletzungen des internationalen Völkerrechts und der meiner Kommission zugehörigen Immunität nicht rechtzeitig und ausreichend vorgebeugt zu haben.

Verlegung der Waffenstillstandskommission nach Düsseldorf und Köln.

Mz. Berlin, 3. Juli. Marschall Koch ließ der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa am 2. Juli mitteilen, der interalliierten Waffenstillstandskommission werde als zukünftiger Standort Köln anzuweisen. Als Ort für die deutsche Waffenstillstandskommission schlägt er Düsseldorf vor.

Mz. Berlin, 3. Juli. In der im gegenseitigen Einverständnis erfolgten Verlegung der interalliierten Waffenstillstandskommission nach Köln und der deutschen nach Düsseldorf wird mitgeteilt, die Zusammenarbeit wird in Berlin vor sich gehen, wobei sich auch die Wehrmacht des Personals von Spa bereits begeben hat. In Düsseldorf wird die Geschäftsführung mit bedeutend verminderten Kräften aufrechterhalten werden. Die Neuordnung wird solange dauern, bis der Friede ratifiziert ist. Dann erfolgt die endgültige Auflösung der beiderseitigen Waffenstillstandskommissionen.

Warum Emonts verhaftet wurde.

Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht I Berlin erläßt folgende Erklärung zur Verhaftung des Bankbeamtenführers Emonts:

In der Öffentlichkeit, besonders in den Kreisen der Bankbeamten, ist vielfach die irrtümliche Annahme verbreitet, als ob die Verhaftung von Karl Emonts auf seine Tätigkeit in der wirtschaftlichen Bewegung der Bankbeamten zurückzuführen sei. Es ist zwar die Vermutung anlässlich der Verhaftung des Emonts eingewirkt worden, daß es in Bezug der schweren Normverletzung von Emonts gegenüber kapitalistische Momente zugrunde liegen. Die Angelegenheit verhält sich vielmehr folgendermaßen:

Bei der Aushebung eines kommunikativen Aktes war den Strafverfolgungsbehörden vor einiger Zeit ein Brief in die Hände gefallen, der an ein weißes Mitglied der Zentrale der kommunistischen Partei gerichtet und mit „E.“ unterzeichnet war. Weitere Ermittlungen ergaben, daß der Schreiber dieses Briefes ein gewisser Emonts, der in Berlin, Alsenburger Straße 12, wohnt, war. Daß wie sich erst später ergab, dieser Emonts mit dem Bankbeamtenführer gleichen Namens personell nicht identisch ist, ist der Angelegenheit belasteten Staatsanwaltschaft bekannt. Haupt nicht bekannt. In dem erwähnten Briefe schäuferte der Schreiber seine umfangreiche Verhaftungstätigkeit im Dienste der kommunistischen Bewegung, und es ergab sich aus seinen Ausführungen unmittelbar, daß er für die Ausbreitung des Bolschewismus, der den Sturz der gegenwärtigen Regierung, die Wiedereinnahme der Diktatur des Proletariats und die Befreiung der Massen zur Weltrevolution tätig war. Um seine Verantwortlichkeit nach unten zu verlagern, erbat er in dem Briefe von der Zentrale der kommunistischen Partei die Verwendung arbeitsloser Geldmittel.

Da die Tätigkeit des Briefschreibers den Tatbestand verflechteter strafbarer Handlungen ergab, erlangte darauf am 18. Juni 1919 eine Verfügung der Staatsanwaltschaft in der dem Landgericht I an das Postamt in Köln, in der dieses angewiesen wurde, den Emonts sofort zu verhaften und der Staatsanwaltschaft vorzuführen. Diese Verfügung ist von der Kriminalpolizei am 30. Juni 1919 ausgeführt worden.

Hieraus ergibt sich zur Genüge, daß die Verhaftung des Emonts mit seiner Tätigkeit in der Bankbeamtenbewegung nicht das Ergebnis zu tun hat, daß sie insbesondere in der Beziehung steht zu der von ihm für die Zwecke der Bankbeamtenbewegung unternommenen Agitationsreise.

Der große Verkehrsstreik.

Besserung der Lage in Berlin.

Wie von unabhängiger Stelle mitgeteilt wird, erhoffen der größte Teil der Arbeiter und Beamten des Eisenbahndirektionsbezirks Berlin actern wieder auf den Arbeitstätten. Der Eisenbahnverkehr ist im allgemeinen wieder aufgenommen worden. Der Güterverkehr, der vor allen Dingen zu den ersten Befürchtungen für die Lebensmittel- und Kohlenversorgung der Berliner Bevölkerung Veranlassung gab, ist fast vollständig wieder...

hergestellt. Die Züge nach und von den Vororten verkehren wieder, doch ist die Zugfolge noch sehr unregelmäßig.

Die Lage in Frankfurt.

Punkt 12 Uhr wurde in der Nacht vom 2. zum 3. Juli der Fernverkehr von Frankfurt aus eingestellt. Gekern früh 6 Uhr erfolgte die Einstellung des gesamten übrigen Zugverkehrs mit Ausnahme der Züge, die ins besetzte Gebiet fahren und je eines Arbeiterzugs nach Salmünster, Domburg und Friedberg. Von 12 Uhr nachts an wurden von harten Streikposten die Eingänge des Hauptbahnhofes besetzt, nur ein Eingang und ein Ausgang blieben für den Verkehr frei. Den Eisenbahnern, die nicht ins besetzte Gebiet fahren, wird jeglicher Zugang zum Bahnhof verweigert. Auch die Beamten des Telegraphenbureaus mußten ihren Dienst einstellen. In den Maschinenhäusern, den Werkstätten, den Werkstätten und an den Sperren wird strenge Aufsicht durch die Streikposten ausgeübt. Die Einstellung des Verkehrs erstreckt sich auch auf die Güterzüge. Viele Reisende müssen vorläufig in Frankfurt unfreiwilligen Aufenthalt nehmen. Genauere Angaben über die Ausdehnung des Streiks auf die anderen Orte des Direktionsbezirks liegen noch nicht vor. In allen Eisenbahnstationen haben sich angeblich 80-90 Prozent der Arbeiter nach Mittellungen des Verkehrsministeriums für den Streik entschieden. Abgesehen von kleinen Zwischenfällen haben sich besondere Vorkommnisse bisher am Bahnhof nicht abgepielt. Einige Arbeitswillige wurden mit Gewalt von der Arbeit zurückgehalten. Welche Züge nach völliger Durchführung des Streiks im Direktionsbezirk fahren, wird die Streckleitung, in deren Händen gegenwärtig die gesamte Verwaltung liegt, bestimmen. Die wichtigsten Lebensmittelzüge und die Züge mit lebendem Vieh werden besonders.

Die Stilllegung des Zugverkehrs ist seit gestern 7 Uhr abends weiter fortgeschritten und wird strenger als tagsüber. Das Einlaufen der Militärtransporte läuft auf Schwierigkeiten, ist jetzt aber gefahrlos.

Der Ruin der Eisenbahnen.

Am badischen Landtag erklärte der Finanzminister Dr. Wirth, daß die badische Eisenbahnschuld bis Ende dieses Jahres rund 97 Millionen Mark betragen werde. Die preussischen Staatsbahnen rechnen mit 3 Milliarden Defizit und, falls die neuen Forderungen der Eisenbahnarbeiter erfüllt würden, müsse man mit einem Gelamdefizit von 7 Milliarden Mark rechnen. Das ganze Volk werde und müsse eine solche Milliardendefizitwirtschaft unbedingt ablehnen. Es müsse erklärt, daß es unmöglich sei, in den nächsten Jahren aus allgemeinen Staatsmitteln die ungeheuren Defizite der Eisenbahnen auszugleichen und so hohe Zuschüsse zu leisten, daß die hohen Ausgaben ausgeglichen werden. Er hoffe und wünsche, daß die badischen Eisenbahner die neue Streikwelle, die von Berlin und Frankfurt ausbräche, und sich über das ganze Reich erwidern könnte, an den Grenzen des badischen Landes abwehnen, denn neue Forderungen der Beamten und Arbeiter könne die Regierung unmöglich erfüllen; man sei am Ende einer Leistungsfähigkeit angelangt. Diese Erklärung des Finanzministers verurteilte große Bewegung im Landtag.

Beruhigungsmeldung aus München.

M. Zu der Meldung eines Berliner Blattes, daß die Märsche in München wieder so wüsten, daß mit einem neuen Aufstand zu rechnen, und daß vorgekehrt ein Anschlag der Kommunisten auf die Schutzkaserne verübt worden sei, und daß die Einwohnerwehr ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei, erklärt die Korrespondenz Hoffmann amtlich: Tatsächlich ereignete sich in München nicht das geringste; die Einwohnerwehr trat nicht in Tätigkeit.

Schredschüsse.

Die „Post. Sta.“ meldet aus Dortmund: Das Frei-Land Dörfeldorf ist gestern in der Stadt ein getroffen. Bei Hausdurchsuchungen nach Lebensmitteln, Diebstahl und Schleichwaren wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In benachbarten Märkten wurden mehrere Geschäfte geplündert. Die Zahl der bei den Unruhen Verletzten betragen bisher 50. Einige Geschäfte sind an verschiedenen Stellen der Stadt aufgeschüttelt.

M. Dortmund, 3. Juli. Die Regierungstruppen gaben an verschiedenen Stellen der Stadt Schredschüsse gegen die Menge ab, da diese teilweise eine drohende Haltung einnahm. Der Bahnhof und alle öffentlichen Gebäude wurden von den Regierungstruppen besetzt.

Aus Hamburg-Altona.

M. Altona, 3. Juli. Das hantische Schützenkorps machte im Laufe des Tages zahlreiche Streifen durch

St. Pauli und nahm zahlreiche Verhaftungen aller, seit langem heftig verfolgt Verbrecher vor. In Altona verließ der Tag im allgemeinen ruhig. M. Hamburg, 3. Juli. In der heutigen Bürger-Schaftssitzung wurde der Antrag des Senats auf Neuordnung des polizeilichen Sicherheitsdienstes nach erregter Debatte einstimmig angenommen. Die Reorganisation soll noch vor dem Abbruch der Regierungstruppen aus Hamburg durchgeführt werden.

Verfagen der Internationale.

Oberst Reinhardt gibt folgende Aufschrift an die Presse: In den ersten Monaten des Jahres sollte ich zur Einberufung der Leiden des Landes den schweren Entschluß, den schwedischen Sozialistenführer und Vorsitzenden der internationalen Sozialisten-Konferenz in Bern, Herrn Branting, bei seiner Durchreise in Berlin aufzusuchen. Ich bat den mich lebendwärtig und freundlich empfangenden älteren Herrn, doch mit Hilfe der Internationale dafür zu sorgen, daß der Deutsche wieder Rohstoffe und Lebensmittel erhalte, damit er arbeiten und leben könne und nicht verhungere. In kurzen Worten war die weitere Aussprache folgende:

Branting meinte, man solle von der Internationale nichts erwarten. Die Stimmung in Sieger-Völkern sei eine ganz andere, wie die in besetzten Ländern. Wir seien und blieben bei uns in Deutschland auf uns selbst angewiesen. Ich erwiderte: „Die Antwort enttäuscht mich nicht, ich hielt nie etwas von der Internationale. Die Ruttensprache bindet mich nicht.“

Reinhardt.

Oberst und Infanterieführer der Reichswehrbrigade 15.

Die Absonderungsbestrebungen.

Oh und Weh.

Der Volksparteiler Dr. Moldenhauer verbreitet sich in der „Post. Sta.“ über die innere Lage Preußens und führt dabei an:

„In diesen schweren Zeiten (Streik und Aufruhr) kommen die Absonderungsbestrebungen. Niemand vermag zu sagen, wie die Dinge im Osten sich weiter entwickeln werden. Kommt es zur Loslösung, zu neuem Krieg, so trägt auch die Regierung eine große Schuld. Sie hat bis zu den letzten Tagen vor der Unterzeichnung dem Osten immer wieder versichert, daß sie ihn nicht im Stich lassen werde. Es gab zwei Möglichkeiten: Entweder konnte die Regierung von Anfang an den Osten auf die Hilfslosigkeit ihrer Lage aufmerksam machen und trotzdem das Versprechen abgeben, sie werde versuchen, durch Verhandlungen zu erreichen, was an erreichen möglich sei, oder aber sie ließ den mannhafte Worten des Anfangs die Tat folgen. So erweckte sie in den Deutschen der Ostmark trübselige Hoffnungen, und später, als sie ihr Wort nicht einlösen konnte, bitteren Groll und flammende Empörung.“

Auch im Westen will das Gefühl nicht schwinden, daß die Regierung ihren alten Willen nicht schnell genug in die Tat umsetzt. Die Dinge liegen nun wirklich sehr schmerzhaft; in vielem sind der Regierung die Hände gebunden; aber nicht zu verkennen ist doch, daß über den Nielsenfragen, die von allen Seiten drängen, leicht die Rheinlande etwas in den Hintergrund treten. Um besser einzuweisen zu können, um eine Stelle zu schaffen, die sich nicht fern in Berlin befindet, sondern mitten unter den Rheinländern, die ihre Nöte kennt und mit ihnen leidet und empfindet, ist auf Drängen der Parteien ein besonderer Reichs- und Staatskommissar geschaffen worden. Er soll die Zentralregierung in den Rheinlanden vertreten; ihm müssen aber auch besondere Befugnisse, namentlich auf dem Gebiet der Zoll- und Handelspolitik, gegeben werden. Neben ihm wird ein Beirat aus Vertretern der politischen Parteien. Dieser Beirat soll nicht Reichsliste fassen, sondern er soll die Verbindung mit den verschiedenen Schichten der Bevölkerung herstellen. Deshalb sind in ihm mit Recht nicht nur Vertreter der Mehrheitsparteien von den Fraktionen entsandt worden, sondern auch der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei. Daneben soll ein oberer Ausschuss geschaffen werden aus Abgeordneten und Vertretern der Selbstverwaltungsträger, von Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, der Organisationen der Arbeiter, Knechtelken und Beamten. So wird den Rheinländern die Möglichkeit gegeben, unmittelbar ihre Hauptfragen und nächsten Sorgen vorzutragen und auf ihre Abhellung einwirken zu können, soweit und das Abkommen über die Rheinlande dazu die Möglichkeit läßt. Von der Regierung müssen wir aber verlangen, daß sie sich nicht damit beschränkt, nach einem Programm zu ent-

werfen, sondern daß sie unverzüglich an seine praktische Durchführung schreitet. Wenn es nun weiter eintrat, eine Verständigung zwischen den Parteien zu erzielen über die erweiterte Zuständigkeit der Selbstverwaltungsträger, sei es der Gemeinden oder der Kreise oder der Provinziallandtage in kulturellen Fragen, so würde die ganze Bewegung für die Rheinische Republik sehr viel an Gefahr verlieren. Vor allem würde es vermieden, daß diese Frage zum Kampfpunkt zwischen den bürgerlichen Parteien wird und diese vollkommen auseinanderreibt.“

Der Vorstand der Bonner Zentrumspartei faßt folgenden einstimmigen Beschluß: Die Zusammenlegung des Beirates für das besetzte Rheinische Gebiet kann als gerecht nicht anerkannt werden. Wir fordern daher eine Zusammenlegung, die den parteipolitischen Verhältnissen entspricht, wie sie durch die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung und zur preussischen Landesversammlung festgestellt haben. Da das Zentrum im besetzten Gebiete etwa die Hälfte aller Wählerstimmen auf sich vereinigt hat, fordern wir eine entsprechende Ergänzung des Beirates durch weitere Mitglieder der Zentrumspartei.“

Preussische Landesversammlung.

M. Berlin, 3. Juli.

Präsident Reiner eröffnet die Sitzung. Die zweite Lesung des Justizgesetzes wird fortgesetzt. Ein Antrag der Deutschnationalen, wonach alle Rechtsanwältinnen nach 15jähriger Tätigkeit das Notariat erhalten sollen, wird angenommen, ebenso ein Antrag, betr. die Ernennung von Advokaten zu stiegenden Richtern. Damit ist der Justiztag erledigt.

Es folgt die zweite Lesung des Handels- und Gewerbeetat. Abg. Brandenburg (Soz.) unterläßt den Antrag Adler (Soz.) und Gen., der die Regierung um baldige Schaffung eines zeitgemäßen Angebotsrechts der Hausangehörigen ersucht.

Abg. Frau Arendsen (U. Soz.) befürwortet einen Antrag Adolf Hoffmann auf Einwirkung bei der Reichsleitung, daß bei der gesetzlichen Regelung des Arbeitsrechts auch Schutzbestimmungen gegen die Ausbeutung von Hausangehörigen getroffen werden.

Abg. Schröder (Soz.) befürwortet einen Antrag Graef auf Verbot der gewerkschaftlichen privaten Stellungsvermittlung gegen Entgelt.

Abg. Eberle-Barmen (Soz.) empfiehlt einen Antrag Schöfer auf Befreiung der Warenhaussteuer, da diese Steuer für die Konsumvereine ein schweres Hindernis zur vollen Entfaltung ihrer gewerblichen Tätigkeit ist.

Abg. Jacoby-Kassau (Str.) ersucht die Regierung in einem Antrag, der Landwirtschaft des besetzten Gebiets ausreichenden Ersatz an Futtermitteln für die beschlaggenommenen und zerstörten Mengen zu beschaffen.

Abg. Dr. Sager (Str.) richtet an die Regierung die förmliche Anfrage, welche förmliche Maßnahmen sie ergreifen wolle, um eine weitere Entwertung der Kriegsanleihen und damit eine Erschütterung der Grundlage der deutschen Volkswirtschaft zu verhüten. Die Kriegsanleihen seien Volksanleihen im wahren Sinne des Wortes gewesen. Viele Arbeiter hätten für sie den letzten Spargroschen abgegeben, Mäntelgelder seien in großem Umfang in Kriegsanleihen angelegt worden. Die Rechner von Kriegsanleihen dürfen nicht schlechter behandelt werden, als solche Leute, die dem Vaterland in schwerer Zeit nicht beigetragen haben.

Unterstaatssekretär Neuhaus erwidert, die Ermögung der betreffenden Maßnahmen hänge von dem Abschluß.

Abg. Leidia (Deutsche Vp.) spricht für die hässliche Forderung des Mittelstandes. Durch die Idee der Kommunalisierung und Sozialisierung ist viel Beunruhigung ins Volk hineingetragen worden. Der gewerbliche Mittelstand will Klarheit darüber haben, ob er in diese Verwirrung hineingezogen werden soll. Die Sozialisierungsmaßnahmen würden sich vor aller Welt klammern, wenn das geschähe.

Abg. Wolf (Soz.) bekämpft die Anschuldigungen des Unternehmers, daß sich über die Grundfrage der Moral hinweggesetzt habe. Eine gesunde Mittelstandspolitik haben auch wir vertreten.

Abg. Dr. Sager (Str.) erklärt die Bereitwilligkeit des Zentrums, an einer verständigen Sozialisierung mitzuwirken. Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen sich zusammenschließen. Der Erhaltungs des Mittelstandes wird sich das Zentrum auch annehmen. Die Arbeiterversicherung bedürfe noch weiterer Ausgestaltung.

Freitag Fortsetzung: Erste Lesung der Gemeindefinanzreform.

Die Sühne.

Novelle von Ella Behle.

(Nachdruck verboten.)

Doktor phil. Richard Waring stand in seinem Zimmer und bürstete nachmalig über seinen guten Rock, trotzdem Frau Deub, seine Zimmervermieterin, rot und krumm von der Anstrengung, soeben den Anzug auf geklopft und geläubert in die Stube gebracht hatte. Das Fenster war geöffnet, damit der Staub aus den Kleidern ins Freie hinaus wandern könnte und sich nicht etwa auf die Möbel niederließe, was Herr Waring ganz unheimlich war.

Darin übertrug er sogar noch seine Hauswirtin, und wenn diese auf das heillosigste braune Rippssofa und den alten Stuhl wunderliche Abgeschälte Decken zum Schutze breitete, so schonte Doktor Waring wiederum sorgfältig die Schutzdecken, um sich länger an ihrem ungetriebenen Weh erfreuen zu können.

Heute aber hatte er für seinen übertriebenen Reinlichkeits Sinn, gegen den er selbst oft, wenn auch vergeblich, zu Felde zog, einen triftigen Grund, der ihn entschuldigte. Denn an diesem Nachmittag war ein großer allgemeiner Ausflug der Kassimittelglieder nach der Ruine Altenburg geplant, und Thea Center wollte auch daran teilnehmen.

Um — der Philologe schätzte kritisch das Haupt — der Rock konnte eigentlich bedeutend neuer und eleganter aussehen, und wenn er der Mutter erst wieder die kleine Summe, die er sich von seinem Gehalt für sie absparen konnte, nach Hause geschickt hatte, mußte er die nächsten ersparten Pfennige wohl zu einem neuen Anzug verwenden.

Waring late Bürste und Rock beiseite und holte aus einer Schublade das Verzeichnis seiner Einnahmen und Ausgaben, um es, soeben er sich ernsthaft mit Heiratsgedanken trug, zum hundertsten Male durchzustudieren.

Du liebe Zeit! Bei den Einnahmen brauchte er sich nicht lange aufzuhalten. Da war zuerst das kälte Gehalt eines noch nicht etatsmäßigen Hilfslehrers und dann das Honorar für die paar Privatstunden. Die Ausgaben jedoch waren schon ein schwierigeres Kapitel. Und wie er auch immer von neuem wieder die einzelnen Posten prüfte und hier einen Artikel dort einen um ein paar Mark ver-

ringerte — das Ergebnis blieb dasselbe; es reichte so knapp für ihn allein und aus Beiträgen war vorerst noch nicht zu denken. Auch mußte er einmal fest angesetzt sein, und ein kleines Stimmchen für Notfälle erspart haben, ehe er es wagen durfte, das Schicksal des geliebten Mädchens an seines zu ketten. Das konnte aber noch einige Zeit dauern und bis dahin eolt es, das heisse Vera, des gegen alle Verunsicherungen seines Besitzers so rebellisch pochte, zur Ruhe zu zwingen.

Selbstend Klappte der Hilfslehrer sein Buch zu, legte es wieder an seinen Platz und begann sich umzusehen.

Die Ansicht jedoch, Thea Center einen ganzen Nachmittag sehen und sprechen zu können, kimmte ihn bald wieder heiler.

Herrgott! wie war doch die Welt so schön, auf der es etwas so Süßes und Liebes gab, wie dieses blonde Mädchen. Dazu lastete die warme strahlende Frühlingssonne zum Fenster herein und führte auf Möbeln und Büchern lustige Tänze auf, so daß selbst das ehrbare steife Sofa in ihrem klammernden Schein ordentlich verquoll und jung ausah. Vielleicht aber waren es auch die von einem Schüler verehrten Beisäßen, die dem Besitzer dieses Sofas mit ihrem Dute so beratschten, daß er alles heiterer als sonst sah und jetzt sogar mit der Bürste seinem Hauptbeare einen ebenso lähnen wie ungewohnten Schwung verlieh.

Auch Mutter Deub, die die blankgeputzten Stiefel brachte, sah ihren möblierten Herrn verwundert an: „Nanu, wollen Sie auf die Freite sehn, Herr Doktor, daß Sie sich so nobel machen?“

„Neben Sie keinen Unsinn, Frau Deub, wie könnte ich bei meinem kolossalen Gehalt jetzt schon ans Heiraten denken!“

Frau Deub zog verächtlich die Schultern hoch: „Ja, du lieber Gott, wenn Sie darüber warten, bis Sie mal 'ne Frau selbständig ernähren können, da müssen Sie freilich noch lange warten!“

„So, ich soll mich also umgekehrt von meiner Frau ernähren lassen?“

„J, warum denn nicht? Wenn man sich lieb hat, ist das schon einerlei und wenn man sich nicht lieb hat, ist es erst recht egal.“

Waring harzte die praktische Philosophie ganz verwundert an. Die aber fuhr fort: „Sehn Sie, Herr Doktor, Sie sind in allem viel zu schwerfällig und zu ordentlich und pedantisch, und wenn Sie sich das noch abgewöhnen, werden Sie et in Ihrem jungen Leben zu nichts Reichem bringen!“

Waring kugte bei diesen Worten seiner Zimmervermieterin. Denn er hörte, wie schon manchmal, auch in seinem Innern eine Stimme, die ihm zurannte: „Du Tor: greif dieses eine Mal bei deiner Liebe wenigstens mit rassen Händen nach dem Glück, und lasse es dir nicht durch hundert Bedenken entgleiten!“ Und weiter flüsterte die Stimme: „Lieber, hochachtbarer Doktor Waring, hinter all deiner pedantischen Gewissenhaftigkeit und Rechtfertigkeit steht auch ein kleines Stück Selbstgerechtigkeit. Du weißt wohl, daß Theas Mutter ihrem Kinde die paar hundert Mark, die dir zum Heiraten noch fehlen, zur Not geben könnte, und du weißt, daß niemand etwas darin fände, wenn du sie nähmest. Du aber willst besser sein als die Weisen und rechtlicher als die Ehrenhaftesten.“

Frau Deub aber fuhr geküßelt fort: „Sehn Sie, Herr Doktor, vor Ihnen hab' ich 'nen Leutnant in Miede gehabt. Ja, du liebe Zeit, der war immer fidel und hat den ganzen Tag gepfiffen und jekungen, und wenn er mal die Miede für die zwei Zimmer (Sie haben ja mal bloß das eine!) nicht bezahlen konnte, dann hat er immer so schön an mir rumjetztet und gesagt: „Warten Sie mal nur ab, Mutter Deuben, ich heirate noch 'ne feine reiche Dollarsprinzessin, und dann schenke ich Ihnen all' meine gepumpten Sachen!“ Und richtig, so ist et auch gekommen! Et war bloß keine Prinzessin nicht, sondern die Tochter von ein Häuslerpfandgen. Die hat Ihnen aber „Rooos“ gehabt! hie! so! ich Ihnen. Und en Biersevice und die neussilberne Bowle hat er mir denn auch am Schluß von der ganzen Riste richtig schenkt.“

Doktor Waring richtete sich ein ganzes Ende höher auf, und die leise mahnende Stimme in seinem Innern schwieg erschrocken still, denn Frau Deub hatte ihr mit der Erzählung von dem Leutnant wieder all' Arbeit verdorben.

„Ich will Ihnen etwas sagen, Frau Deub, Sie sind in Ihrer Art eine alte Frau, aber derartine Dinge verstehen Sie nicht, und wenn Ihr Leutnant so leichtfertig war, so bin ich eben anders.“

(Fortsetzung folgt.)

Kurze politische Nachrichten.

Erhöhung der Postgebühren.

Eine Erhöhung der Post- und Telegrammgebühren steht nach dem „Berl. Tagebl.“ bevor. Die Vorlage, welche der Nationalversammlung zugehen wird, sieht eine Erhöhung für alle Postsendungen und für Telegrammgebühren um 100 Prozent vor.

Explosion eines Marineluftschiffes.

Am 3. Juli, „Herald“ erfährt aus Baltimore, daß die Olive zur Explosion eines Marineluftschiffes Veranlassung gegeben hatte, wobei es Verletzte gab.

Nationalversammlung in Wien.

Am 3. Juli, (Korr.-Buz.) In der Nationalversammlung brachte die Regierung ein sechsmonatiges Budgetprovisorium ein, das gleichzeitig eine Kreditermächtigung bis zu 2 Milliarden Kronen enthält, sowie zwei weitere Vorlagen zwecks Sicherstellung der von Frankreich, England, Italien und Amerika gewährten oder noch zu gewährenden Lebensmittel- und Rohstoffkredite.

Aus Schleswig-Holstein.

Am 3. Juli, Kopenhagen, 3. Juli. Wie die „Nationaltidende“ erfährt, beabsichtigen drei konservative Reichstagsabgeordnete an den Minister die Aufforderung zu richten, Schritte zu unternehmen, daß die ursprünglich beschlossene Fällung der dritten Zone von Deutschland durchgeführt werde, um so die Abkündigung und Freiheit in der zweiten Zone zu sichern.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 5. Juli.

Truppenbewegungen. Der Rückmarsch der vor Ablauf des Waffenstillstandes an die Grenze des besetzten Gebietes vorgeschobenen Truppenmassen ist, wie der „Mainzer Anzeiger“ meldet, seit einigen Tagen in vollem Gange. Unsere ganze Grenzlinie ist durch diesen Vorgang ein wechselfolles militärisches Bild. Infanterie, Kavallerie, Artillerie mit Geschützen aller Kaliber, Maschinengewehrstellungen, Kolonnen von Panzern aller Arten, darunter viele ehemals deutsche, bewegen sich auf allen Straßen der Mainzer Brücke und der bei Gellensheim errichteten Schiffsbrücke zu, auf denen sie den Rhein überschreiten. (Auch durch unsere Stadt sind verschiedentlich schon größere Truppen- und Transportkolonnen in westlicher Richtung gezogen.) Täglich lösen sich in den Orten der Umgebung die Einquartierungen ab. Die Soldaten selbst machen kein Hehl aus ihrer Freude, daß der Krieg nun endlich für sie wirklich zu Ende ist und daß sie nun nach der Heimat zurückkehren können.

Die neuen Schnellzüge Rheins-Wiesbaden. Die seit kurzem fahren, sind von jetzt ab auch für Juli benutzbar mit Ausnahme der Schlägen, die in den Nächten zwischen Paris und Wiesbaden laufen. Die Züge werden nicht über den Hauptbahnhof Mainz geleitet, sondern über Mainz-Nombach und direkt über die Verbindungskurve zur Kellerbrücke. Sie erhalten einen Aufenthalt von je zwei Minuten in Mainz-Nombach zur Herrichtung des Verkehrs mit Mainz.

Streckenbahn Wiesbaden-Mainz. Seit gestern wird der Streckenbahnverkehr nach Mainz wieder bis zum Hauptbahnhof Mainz durchgeführt. Die Züge fahren ab 10 Minuten von der vollen Stunde ab gerechnet (also 12.00, 12.30, 12.50 Uhr usw.) vom Kurhaus und fünf Minuten später vom Hauptbahnhof Wiesbaden ab.

Ein dreier Diebstahl wurde am 3. Juli abends um 1/12 Uhr im Gefellenhause, Dohlemerstraße 24, ausgeführt. Während der Wirt zwei Nebenräume abschloß, schlich sich der Dieb, der wohl auf der Wauer gestanden hat, ins Lokal und entnahm aus der Kasse die Tageseinnahme von ungefähr 200 Mark. Dem Dieb, der mit seiner Beute entkommen konnte, ist man auf der Spur.

Was werden die ersten Schokoladenkosten? In führenden Kreisen der deutschen Kakao- und Schokoladenindustrie inkulturiert man unter Berücksichtigung aller Verhältnisse wie folgt: Bei Verwendung von 60 Teilen Zucker und 40 Teilen Kakao 8,50 Mark Fabrikpreis für ein Pfund Schokolade, bei 40 Teilen Zucker und 60 Teilen Kakao 11 Mark Fabrikpreis. Zwei Drittel dieses Wertes sind Auslandserzeugnisse, so daß die Industrie trotz des unangenehm hohen Preises noch recht vordringlich wirken würde.

Standesamts-Nachrichten vom 4. Juli. Geburten. Am 3. Juli Peter Röh, Feldhüter, 63 Jahre; Frau Emilie Eamendeder, geb. Dill, 32 Jahre; Heinrich Rüb, Schreiner, 42 Jahre.

Julius Culberg †.

(Die Tragödie eines jungen Malers.)

Mit schmerzlicher Teilnahme werden Viele, die sich des jungen Künstlers erinnern, von seinem Dinkelden nach heldenhaft extragenen Kriegerleben vernahmen. Es sind jetzt fünf Jahre, seit an gleicher Stelle von Julius Culberg hier die Rede war, dem begabten Hohlweinstücker, der in München, von seinem Wiesbadener Landsmann Ludwig Hohlwein geführt, die Plakatmalerei von Birhan besuchte hatte und sich bald in selbständigen Leistungen von bemerkenswertem Gehalt als ein Meisterkünstler erwies. Der Neunzehnjährige konnte schon damals, es war kurz vor Ausbruch des Krieges, in einer Reihe von Arbeiten sein Können zeigen. Die Plakatmalerei stand in den letzten Friedensjahren im Zeichen eines atemberaubenden Aufstieges; die neue „Mädelkunst“ entsprach „Impressionismus“ wie äußerlich dem Zeitgeist und seinen Ansprüchen, und in Ludwig Hohlwein erwuchs ihr der Bearbeiter eines eigenen, groß angelegten Stils. Für einen begabten jungen Maler dieser Richtung waren demnach alle Möglichkeiten gegeben. Wettbewerbe für Plakate wurden von Jedermann veranstaltet: Von Behörden, Festspielunternehmen, Ausstellungsleitungen, wie von den großen Gesellschaften, Banken und Firmen mit rein geschäftlicher Tendenz. Das Auge wollte ja in einer Art Vergnügen schwelgen, ehe die wirkliche Feste- oder Genüßfreude zu ihrem Recht kam. Dazu bot das Plakat die beste Gelegenheit. Hohlwein wirkte bahnbrechend auf diesem Gebiete sardischer Vorfahren, und Julius Culberg war mit Erfolg befreundet, dem Hohlweinstil angepaßte eigene Entwürfe zu „bilden“: Das Wort geht nicht zu weit, auch der Plakatmaler ist in seiner Weise ein Dichter und Poet. Ein gelungenes Plakatebild kann an Wirkung postive Gebilde überreffen, wenn es in der Farbenführung, in Zeichnung wie in der Erfindung überhaupt dem Zeichner etwas voraußert, was sonst nur dem echten Dichter allzeit. Das mag auch den Kunststärken vorgehoben haben, die es nicht unter ihrer Bürde hielten, sich an Wettbewerben der Plakatmalerei zu beteiligen.

Julius Culberg, der Verdende, trug den Markhallen zum Großwerden nicht nur im Tornister der Ausbildung; er besaß ihn auch in seiner Fantasie, die den jungen Maler zu wirkungsvollen Entwürfen anreize. U. a. befand sich

Aus den Vororten.

Biebrich.

Fe. Unfall. Infolge des Rücktransports der Gefangenen ist der Verkehr mit Autos und Wagen in den hiesigen Straßen ein derart großer, daß er oft geradezu lebensgefährlich ist. Gestern begegneten sich in der unteren Kaiserstraße ein deutsches und ein französisches Auto. Beide wichen sich aus. Der schulpflichtige zehnjährige Knabe Edmund, der auf der Straße spielte, konnte nicht ausweichen oder war verwirrt und geriet unter das deutsche Auto. Er wurde überfahren und war sofort tot.

Fe. Die Zahl der Erwerbslosen in hiesiger Stadt ist in den letzten Wochen in hartem Sinken begriffen. Die Zahl der Renanmeldungen ist von 150 im Monat Mai auf 112 im Monat Juni zurückgegangen. Darunter befinden sich 105 männliche und nur noch 7 weibliche Angemeldete. Im Juni sind zusammen 184 Arbeitsuche, darunter 26 weibliche, ausgeschieden. Ob eine weitere Abnahme eintreten wird, dürfte mit Rücksicht auf die bevorstehende Rückkehr der Kriegsgefangenen und die weitere Entlassung von Weereangehörigen zweifelhaft sein. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß besonders die zurückkehrenden Kriegsgefangenen recht bald wieder in geordnete Arbeitsverhältnisse kommen können. Die Arbeitgeber werden darum dringend gebeten, die früher bei ihnen beschäftigt gewesenen Gefangenen wieder in Arbeit einzustellen.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

n. Höchst-Eindlingen, 3. Juli. Ledige Rektorstelle. Für die hiesige Rektorstelle war, S. Rolte aus Kaden gewählt worden, der aber inzwischen eine andere Stelle angetreten hatte. Daraus wählte man einen Rektor aus Witten, der jedoch eine Stelle in Witterfeld vorgezogen und angenommen hat. Nun muß eine dritte Wahl stattfinden.

* Limburg, 3. Juli. Ein unverhofftes und freudiges Ereignis hat sich in dem benachbarten Steinbach zugetragen. Der Sohn einer dortigen Familie zog im August 1914 in den Feldzug gegen Frankreich. Beim ersten Gefecht, das er mitmachte, wurde er von seinem Regiment als vermisst gemeldet. Da die Familie nicht ein einziges Lebenszeichen von ihm erhielt, betrauerte sie ihn als tot. In der vergangenen Woche kam nun der längst totgeglaubte frisch und gesund wieder in seiner Heimat an. Er war bei dem erwähnten Gefecht in Gefangenschaft geraten. Aus dieser konnte er sich mit einem Kameraden durch die Flucht retten. Sie fanden beide bei einem französischen Bauer Unterschlupf, bei dem sie als Ackerbauern arbeiteten. Aber trotz guter Aufnahme reate sich doch schließlich das Heimweh bei ihnen, und sie benahen sich auf den Weg nach ihrem Heimatland, das sie glücklich, wenn auch mit vielen Hindernissen, erreichten.

* Herten, 3. Juli. Schwere Folgen hatte für die 19jährige Ette Kessel hier die Ausübung einer Gesellschaft. Sie half einer Frau einen Korb mit großem Gewicht auf den Kopf heben. Dadurch zog sich das Mädchen eine innere Verblutung zu und kürzte bewußtlos auf der Straße zusammen. Lebensgefährlich verletzt kam sie ins Krankenhaus.

s. Camp a. R., 3. Juli. Geländet. Die Leiche einer männlichen Person, die etwa 25 Jahre alt gewesen sein kann, wurde hier gelandet. Bekleidet war sie mit einer weiswolligen Badehose. Kerner fand man bei ihr einen goldenen Ring mit rotem Stein und unleserlichen Zeichen.

* Koblenz, 3. Juli. Das amerikanische Postseigeriet verurteilte den Kaufmann Josef Bellwig aus Wiesbaden, der vor kurzem in einem Kraftwagen die Stadt und Umgebung durchfuhr und Kleinschlitten zugunsten der Dorrerischen Rheinischen Republik verteilte, zu 5000 M. Geldstrafe.

Gericht und Rechtsprechung.

Das Kriegsgericht vom Großen Hauptquartier der 10. Armee verurteilte in seiner Sitzung vom 24. Juni 1919 die nachgenannten deutschen Zivilbewohner: Mayer, Heinrich wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis; Rehl, Ludwig wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis; Gummert, Willi wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis und 25 Frey. Geldstrafe; Klingelhof, Georg wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis und 100 Frey. Geldstrafe; Frank, Philipp wegen Verleumdung zu 1 Jahr Gefängnis; Dottenjen, Louis wegen Verleumdung und Gebrauch falscher Pässe zu 2 1/2 Jahr Gefängnis und 1500 Frey. Geldstrafe; Herwarth, Fritz wegen Gebrauch von falschen Pässen zu 2 1/2 Jahr

Gefängnis und 1500 Frey. Geldstrafe; Reich, Ernst wegen Verleumdung falscher Pässe zu 18 Monaten Gefängnis und 1500 Frey. Geldstrafe; Zink, Maria als Mitschuldige beim Gebrauch falscher Pässe zu 3 Jahren Gefängnis und 1500 Frey. Geldstrafe; Dillmeyer, Anna als Mitschuldige beim Gebrauch von Ausweisen zu 3 Jahren Gefängnis und 1500 Frey. Geldstrafe; Merkel, Fritz als Mitschuldiger beim Gebrauch von Ausweisen zu 8 Monaten Gefängnis und 1000 Frey. Geldstrafe.

Kann ein Kind am Besuch des Religionsunterrichts gezwungen werden? Mit dieser Frage hatte sich in den letzten Tagen das Schöffengericht in Höchst zu beschäftigen. Am Vorort-Eindlingen hatte ein Kind längere Zeit mit Wissen und Willen seiner Eltern den Religionsunterricht nicht besucht. Auf Antrag des Geistlichen erhielt der Vater des Kindes ein Strafmandat „wegen wiederholter ungeschulterter Schulverhinderung seines Kindes“. Der Vater legte Berufung ein und das Gericht sprach auf Grund der Verfügung vom 25. April 1919 den Angeklagten frei, ohne auch nur in die Zeugenvernehmung einzutreten. (Höchst. Kreisbl.)

Sport.

Die Wiener Pferde-Mennen liefen endlich in Gang zu kommen, da die ungarische Regierung die Ausfuhr der Pferde zuläßt. Für den Juli werden sechs Renntage ausgeschrieben. Das Wiener Derby soll im August zur Entscheidung kommen.

Fußball. Sportverein 1. Jugendmannschaft gewann ein vergangenes Sonntag gegen die Jugendmannschaft des Vinger Fußballvereins 9:1. Die 1. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden hat im abgelaufenen Zeitraum des Jahres 1919 in 21 Wettkämpfen den Verein vertreten, davon 18 gewonnen, 1 unentschieden und 2 verloren. Sie erzielte 125:35 Tore.

Vermischtes.

Fleischvergiftung. Aus Ueberruhr bei Essen wird gemeldet: Nach dem Genuss von Hammelfleisch, das am Samstag von der Stadtwirtschaft ausgegeben wurde, sind hier in den letzten Tagen zahlreiche Erkrankungen unter Vergiftungserscheinungen vorgekommen. Die Zahl der Erkrankungen wird bis heute auf 400 geschätzt. Die Krankheitserscheinungen sind leichter Natur. Wie die Stadtwirtschaft mitteilt, hat die Untersuchung bisher noch nicht ergeben, daß das Fleisch verdorben war.

Die Grippeepidemie in England. In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 30. Juni teilte der neue Gesundheitsminister mit, daß während der sechs Monate bis 31. März 1919 in England und Wales allein 185.000 Personen an Influenza gestorben sind.

Der Ozeanflug des englischen Luftschiffes R. 34. Das englische Luftschiff R. 34 flog, wie gemeldet, am Mittwoch 1 Uhr 48 Minuten (Greenwicher Zeit) von Schottland nach Amerika ab. Ueber die Fahrt teilt das englische Luftschiffamt mit: Das Luftschiff R. 34 befand sich um 4 Uhr 57 Minuten auf 53 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und 18 Grad westlicher Länge. In Nord war alles wohl. In einer weiteren Meldung heißt es: Auf eine Anfrage der Station Casfortuna am R. 34, ob es genügend Vorräte an Nahrung habe, lief folgende Antwort ein: Ja, wohl! Wir haben Verbindung mit Santa del Ooba (Magoren), Sanction (Kontinental) und Clifton (Irland). Das Publikum verfolgt mit großem Interesse den Flug des Luftschiffes. In Amerika ist alles bereit, um R. 34 auf dem Roosevelt-Feld in Mineola zu empfangen, wo es bis zum Rückflug nach England vor Anker liegen wird. Colonel Miller, der mit der Aufsicht über den Landungsplatz beauftragt ist, hat den Befehl erhalten, scharfe Wachpostenmaßnahmen zu treffen, um es den Briten zu bewahren wie möglich zu machen. Drei drahtlose Stationen sind auf dem Landungsplatz gebaut und noch besondere Einrichtungen für den Empfang der ersten Nachrichten des Luftschiffes. Man erwartet eine Verbindung mit dem Luftschiff, wenn es sich bis auf 600 Meilen der Küste genähert hat. Der amerikanische Kommandeur hat Mittel für den Empfang des englischen Luftschiffes bewilligt.

Neuer meldet, daß das Luftschiff R. 34 kanalisiert wurde; es befand sich gestern früh 6.11 Uhr (Greenwicher Zeit) in 50 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 19 Grad westlicher Länge fast halbwegs Terre Neuve.

Die Erdbebenkatastrophe in Oberitalien. Das Erdbeben in Toskana ist in der Provinz Florenz die schwerste Erschütterung seit 1895. Den ganzen Sonntag über wurden nicht weniger als 30 verschiedene Stöße wahrgenommen.

ein neues Beispiel für die bittere Erkenntnis, daß der Tod gerade unter den besten unserer Jugend die umfangreichste Ernte gehalten hat. Wie andere junge Künstler konnte Julius Culberg nicht zur Entwicklung bringen, was in ihm an Begabung schlummerte. In diesem Sinne nimmt die Gesamtheit Anteil an dem Verlust, den die nächsten Angehörigen tief betrauern. B. E. E.

Vom Büchertisch.

Der Henflische Fremdenführer durch Wiesbaden und Umgebung ist loeben in englischer Sprache im Verlage von Rud. Vieweg & Co., Wiesbaden, Luisenstraße 37, erschienen, zum Preise von M. 2.50.

Neu ist reichem Bilderband enthält diese neue Ausgabe alle wissenswerten Angaben über Kurverhältnisse, Wohnungsverhältnisse und Sehenswürdigkeiten. Zur Orientierung liegt eine Karte bei, welche sich über den ganzen Raum von Riedelheim bis über den Feldberg hinaus erstreckt, und für nähere und weitere Ausflüge benutzt werden kann. Zahlreiche Sonderkassen und ein Stadtplan ergänzen den Führer.

Ein praktisches Handbuch für Fremde. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Rud. Vieweg & Co., Wiesbaden.)

Was ist brauchbare Steuerhinterziehung? Eine Betrachtung über Steuererleichterungen und Steuerbegünstigungen, von Justizrat Dr. Koch, Solingen, Preis 1 Mark. Industrieverlag Späth u. Pöndt, Berlin G. 2. Die kleine Schrift liegt jetzt in zweiter Auflage vor. Sie legt dar, unter welchen Voraussetzungen nach dem Einkommensteuergesetz, dem Körperschaftsteuergesetz und dem Abgabensteuergesetz Steuerhinterziehungen gegen die geltenden Vorschriften strafbar sind. Ein Unterschied von dem ganzen übrigen Strafrecht besteht, wie der Verfasser anführt, darin, daß böse Absicht des Steuerpflichtigen nicht die strafbare Voraussetzung für die Strafbarkeit bildet, ja daß nicht einmal ein Verschulden erforderlich ist, während andererseits in der Praxis, ob und wie getraut werden soll, bei nicht erwiesener böser Absicht den Behörden ein weitgehendes Ermessen einräumt ist. Der Verfasser legt die Gründe dar, aus denen diese Ordnung der Dinge sich erklärt. Er spricht sich aber dafür aus, daß eine objektive, sich den allgemeinen strafrechtlichen Vorschriften anschließende steuerliche Strafgebühre einzuführen sei. Als Voraussetzung hierfür bezeichnet er jedoch eine Rückfrage des Staates für eine unverlässliche Steuerberatung, die dem Staat abt, was des Staates ist, aber auch den Steuerpflichtigen nachgemacht bereit und keine mit der Höhe der steuerlichen Belastung immer mehr an Wichtigkeit zunehmenden Rückschlüsse in schwebender Weise läßt.

Die Appentinerdörfer des Murgotales wurden schwer betroffen. Miradela und Vichio bilden nur noch Steinhaufen, unter denen zahlreiche Bewohner begraben liegen. Man zählt schon über 40 Tote. Tausende Bewohner sind obdachlos und der Verkehr ist unterbrochen. Die Kathedrale und der Bahnhof von San Lorenzo sowie der Kathedralenturm von Ticomano sind eingestürzt. Das Dorf Corella ist unbewohnbar. In Elmi ist außer zahlreichen Häusern auch die Kirche eingestürzt. Auch das Geburtshaus des Malers Giliotti ist eingestürzt. Der Papst hat von den geistlichen Behörden des Erzbistumsgebietes sofort Einzelheiten über die Tragweite der Katastrophe eingeholt und zur Teilnahme am Hilfswerk ermuntert. 8000 Personen sind obdachlos. Von Florenz gehen ununterbrochen Kräfte, Krankenträger und Lebensmittelfahrenden ab. Im halberhöhen Dorfe Vichio wurden bisher allein 90 Tote geborgen. Borgo San Lorenzo ist nur noch zur Hälfte bewohnbar. Atherische Kirchen, wie die in Piero mit den großen Säulenhallen, liegen in Trümmern, unter denen auch zwei Pfarren von Portolena und Frascolo begraben wurden. Bisher wurden über zusammen 150 Tote festgestellt. Die Hilfeleistung ist noch ungenügend, obwohl sich Truppen, das rote Kreuz und die Zivilbehörden daran beteiligen. Einige zerhörte Appentinerdörfer sind sehr schwer zugänglich. In den sonstigen Gebieten herrscht noch der Hunger. Die Ausgrabungen führen zu schmerzlichen Szenen. Eine Frau vermischt acht Familienmitglieder.

Früh 5 Uhr. Und für morgen Abend reservieren Sie den gleichen Tisch.
„Versuchen Herr Baron unter morgen Abend — heute Abend oder übermorgen Abend?“
(Meggendorfer Blätter.)

Vollwirtschaft.
Berliner Börse.

Berlin, 3. Juli 1919.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Schantung	129.75	129.75	Gelsenkirchen	247	155.75
Lombarden	20.87	20.0	Harpener	155	155.87
Hamburg-Amerika	94.87	95	Hörsbater-Fabrik	304	165
Nordd. Lloyd	6	97.75	Kali-Ansehrlieben	15	165
Berl. Handelsbank	150.50	152	Lahnmeier	114.50	17
Darmstadt. Bank	05.76	1.6.25	Laurahütte	177.7	133.50
Deutsche Bank	191	193	Oberhiesl. Eisen	197.75	197.75
Disconto-Commandit	155.50	154	Rheinische Metall	171	190.50
Dresdner Bank	132.8	133.75	Rhein. Stahlwerke	18	149.50
Adlerwerke	222.50	229	Rösch Montan	19	1.8
Aligom. Elek. W.	184	182.87	Schackert	125	129
Badische Anilin	3.7	339.12	Siemens & Halske	155.59	167.87
Fachinger-Guss	192	191	Ver. Olin. Hütte	18	25
Buders	129.50	131	Westereg. Alkali	274	274.75
Chem. Griesheim	209	210	Zellulose-Waldhof	12	207
Chem. Albert	—	—	Neugut	2.8	50
Daim. er Motoren	200.50	213.50	Otavi-Mine	126	131
Deutsche Luxemburg	146.12	145.5	Ost. Guano	106	106
Deutsche Waffen	219	226.50			

Berlin, 3. Juli. Devisenmarkt.

	2. Juli 1919	3. Juli 1919
Holland	535	535.50
Dänemark	321	321.50
Schweden	349	349.50
Norwegen	340	340.50
Schweiz	280	280.25
Österreich-Ungarn	45.45	45.55
Hungarn	—	—
Konstantinopel	—	—
Marokko	273	274
Neapolitan.	104.7	105.2

Die Kriegsanleihe-Steigerung. Aus Berlin, 3. Juli, wird gemeldet: Die Börse hand unter dem allmählichen Einfluß der Belegung des hiesigen Eisenbahnarbeiterstreiks und den Gerüchten von der bevorstehenden Bildung eines

Bankensortiments zur Stillung der Kriegsanleihe und der darauf heute erfolgten kräftigen Steigerung des Kriegsanleihebefehrs, der sich auf der Basis von 80 Proz. bewegte. In Industriewerten fanden große Käufe nicht nur des Inlandes, sondern auch des Auslandes statt. Von Montanwerten waren außer rheinisch-westfälischen wie Bochumer, Westfälischer und Phoenix auch oberhiesische kräftig verbessert. Bismarckhütte um 5 Proz., Oberhiesische Eisenbahnbedarf um 8 Proz., Oberhiesische Eisenindustrie um 5 Proz. höher. Am Anlagemarkt waren außer Kriegsanleihe auch ältere deutsche Anleihen namhaft höher. Oesterreichische und ungarische Renten gleichfalls sehr fest. Die Börse schloß von einigen Gewinnrealisierungen abgesehen, unverändert in fester Haltung.

Paris, 2. Juli. V. K. L. K.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
3 Proz. Rente	62.35	62.20	Banque Ottomane	17.09	17.05
Italien	—	—	Die Post	—	—
Russ. kons. L. K.	—	—	Chartered	674	579
Spanier	113.50	114.50	Debeers	—	—
Türkische 1909	75	74.50	Eastrand	—	—
Metropolitain	—	—	Goldfields	62	—
			Wandsworth	91	92

Wasserkände am 3. Juli: Rehl 3.90, Maxon 5.08, Mannheim 4.78, Mainz 1.85, Bingen 2.09, Rheingau 3.24, Raub 2.97, Koblenz 2.83, Köln 2.84, Duisburg 1.43, Ruhrort 1.80, Wesel 1.48, Frankfurt a. M. 2.20, Dellbronn 0.80, Trier 0.32.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Groth; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und kulturhistorischen Teil: H. G. Effenberger; für Stadt- und Provinzialnachrichten, Bericht und Sport: H. G. Hans Dänneke; für die Anzeigen: Job. Seibert, sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Nassauisches Landestheater.
Samstag, den 3. Juli, abends 7 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement. Tickets und Freisitze sind aufgehoben.
Sollstündliche Vorstellungen: Dritter Abend:
Das Nachtlager in Granada.
Romantische Oper in 3 Akten. Nach dem Schauspiel gleichen Namens von Fr. Lind. Bearbeitet von A. Freilerer von Braun.
Musik von Giovanni Cappocci. In Szene gesetzt von Eduard Meib. Opernregie.
Gastspiele: Theresie Müller-Ketschel, Wilhelm Gombert u. G. Ric. Gelle-Winkel, Joh. v. Manowarda.
Gastspiel: Heinrich Meißner, Marg. Kneib, Adolf Spiel.
Jäger, Dörner, Pirten und Herrmann.
Zeit der Handlung: Spanische Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts.
Musikalische Leitung: Professor Josef Schlar. Spielleitung des Abends: Eduard Meib. Inszenierung: Leopold Dichter.
Ende etwa 9.15 Uhr.
Sonntag, Ab. 8. Uebung. — Montag: Othello. (Trauerspiel). — Dienstag: Carmen. Mittwoch: Keine Frau, die Hölle spielt. — Donnerstag: Letzte Vorstellung vor den Ferien: Farsal.

Residenz-Theater.
Operetten-Spielplan. Direktor: Robert Kapfeler.
Samstag, den 3. Juli 1919. Abends 7.30 Uhr.
Die deutsche Entzweiung.
Operette in 3 Akten nach dem französischen von Georg Clouffonst. Musik von Jean Gilbert.
Spiel: Hans Gebert, Richard, Privatgelehrter Hans Gebert, Richard, Telphine, seine Frau, Charlotte, Lucie, Pauline, Hubert.
deren Kinder: Marie, Louise, Jeanne, Marie, Louise, Jeanne, Marie, Louise, Jeanne.
Gäste, Mitglieder der Akademie, Studenten, Dörner u. Damen der Bekanntschaft.
Zeit der Handlung: Paris. 1. und 2. Akt im Hause des Barons Andraud, 3. Akt das Hotel-Royal, Montmartre. Zeit: Gegenwart.
Ende 10.15 Uhr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Der kleine Dämon. Abends 7 Uhr: Die deutsche Entzweiung.

Kurhaus Wiesbaden
Samstag, 5. Juli, Nachmittags 4 1/2 - 6 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Wolf.
1. Ouvertüre zur Operette „Wanderers Ziele“ Suppé
2. Gratulations-Meuzett
3. Czardas Nr. 2 F. Michiels
4. Fantasie aus der Oper „Tannhäuser“ Wagner
5. Aquaralien-Walzer
6. L. Seix aus der Serenade Op. 8 Beethoven
7. Fantasie z. d. Op. „Rigoletto“ Verdi

In unser Handelsregister A. Nr. 1208 wurde heute bei der Firma Emil Behrend, Verlagsbuchhandlung zu Wiesbaden eingetragen, daß die Firma erloschen ist.
Wiesbaden, den 27. Juni 1919.
Das Amtsgericht, Abt. 17. 4007

In unser Handelsregister B. ist heute unter Nr. 11 folgendes eingetragen worden:
Karlina Hlod u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Montabaur, Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb einer Buch- und Klavier-Druckerei, sowie der Handel mit Papierwaren und die gewerbliche Verwertung aller Druckereiergebnisse. Das Stammkapital beträgt 20.000 M. Geschäftsführer sind der Buchdruckermeister Karlina Hlod in Frankfurt a. M., Untermainkai 84. Der Geschäftsvorvertrag ist am 27. Mai 1919 abgeschlossen. Jeder Geschäftsführer vertritt für sich allein die Gesellschaft und ist berechtigt, die Firma zu zeichnen. Die Bekanntmachungen der Firma erfolgen ausschließlich durch den Deutschen Reichsanzeiger.
Montabaur, den 21. Juni 1919.
Das Amtsgericht, 4403

Bekanntmachung.
Der Handelsregister B. ist unter Nr. 31 heute die Firma Koberger und Cie. Schaumwein- und Sekt-Fabrikation mit beschränkter Haftung zu Weinsberg, Kreis, Provinz Sachsen, mit Zweigniederlassung zu Weinsberg, Kreis, Provinz Sachsen, eingetragen worden.
Der Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Schaumweinen und andern Weinen aus einheimischen und ausländischen Traubenarten, die Gewinnung der Nebenprodukte und der handelsmäßige Vertrieb der Weine und Nebenprodukte.
Das Stammkapital beträgt 400.000 M. Geschäftsführer ist der Kaufmann Philipp Koberger in Weinsberg bei Weinsberg. Der Geschäftsvertrag ist am 15. Dezember 1903 geschlossen worden.
Weinsberg, den 20. Juni 1919.
Amtsgericht, 4402

THALIA THEATER
Größtes u. vornehmstes LICHTSPIELHAUS
Kirchgasse 72 - Telefon 6737

Es ist uns möglich gewesen, den mit so kolossalem Erfolge aufgenommenen Aufklärungsfilm gegen den Mädchenhandel

Schmutziges Geld

noch für Samstag und Sonntag zu verlängern.
Letzter Tag:
Sonntag, den 6. Juli.
Ab Montag, den 7. Juli:
Ellen Richter
in dem packenden Sittendrama
Ein Schritt vom Wege.

Grabdenkmal- und Friedhofskunst
Wiesbaden, Nicolaistraße 3, Erdgeschoss 404

Godesberg.
Unbebautes Villengrundstück
ca. 1150 qm groß, am Zuerberg, Rheinseite gelegen, mit prachtvoller Aussicht auf Fluß und Siebengebirge
zu verkaufen
durch Rechtsanwalt: Hand. Bonn, Wilhelmstraße 6. (4403)

Zu vermieten
In hochherrschaftl. Besitzung
in herrlicher Lage des Alleenparks, 10 Zimmer-Wohnung nebst Badezimmer, Küche usw. zu vermieten. Best. Angebot u. S. 410 an die Geschäftsstelle, d. St. Nikolastr. 11. (4402)

Offene Stellen
Gesucht zu möglichst baldigem Eintritt durchaus zuverlässiges, gewandtes
1. Hausmädchen erfahren in allen häuslichen Arbeiten und perfekt im Servieren. Bewerberinnen wollen sich am besten morgen 9 Uhr und abends noch 7 Uhr mit ihren Zeugnissen vorstellen bei Frau Hilke Kauten, Sändelstr. 2.

Ehrliches Mädchen
in best. Haushalt bei aut. Lohn für sofort gesucht.
Beinhandlung Schöb, Nikolastraße 28. (4402)

Gesucht
am 15. Juli ein Hausmädchen für einen Villenbesitzer bei hohem Lohn und guter Bewill.
Frau Rator Otto, Viehtrieb, Wiesbadener Allee 30 3-5 nachm. u. 7-9 Uhr abds. Tel. 219. (4404)

Suche für herrschaftl. Haushalt auf d. Lande (3 Pers.)
nicht. Wirtschaftsräulein od. älteres Mädchen für Küche und Haus. Zweitmädchen vorhanden, hoch. Lohn.
Frau E. L. Kunde, Daus-Grundstein, Nieder-Engelheim. (4405)

Tüchtiges Mädchen
das selbständig kochen kann, wird in einen kleinen Haushalt mit sehr günstigen Bedingungen gef. Hausmädchen vorhanden.
Bonn, S-11 1/2, nachm. 2-4 Uhr, Wilhelmstraße 28, 1. (4406)

Tüchtiges Mädchen
bei hohem Lohn in kleinen Haushalt gesucht.
Reuborferstraße 6, pt. (4407)

Ein Mädchen
findet gute Stellung in Klein. Haushalt bei
Frau Geiermair-Mundel, Dinsertstraße 6. (4408)

Nachruf.
Nach längerem Leiden verschied gestern Abend Mittelschul ehrer
Karl Klärner.
Der Verstorbene hat sich während seiner 41jährigen Dienstzeit stets durch gewissenhafte Pflichterfüllung und treuen Fleiß auszeichnet. Seine Tüchtigkeit im Berufe und sein offenes Wesen erwarben ihm in gleichem Maße die Achtung seiner Vorgesetzten, die Verehrung seiner Amtsgenossen und die Liebe seiner Schüler. Wir beklagen seinen Heimgang aufs tiefste und werden ihm allezeit ein dankbares Andenken bewahren.
Wiesbaden, 3. Juli 1919.
Im Namen des Lehrkörpers der Mittelschule am Riederberg:
Rektor Gustav Jung. (4401)

Zu vermieten
für gleich oder später gesucht, etwas Möbel und Bienen erzo. S. Rat Dr. Jansenmann, Wilhelmstraße 6, 1.

Ordentl. Dienstmädchen
bei guter Behandlung gesucht, Fleiß, Reinl., Friedr.-Ring 44.

Besseres Mädchen,
welches außerordentlich kochen k. u. etwas Handarbeit versteht, gesucht.
Frau Eduard Simon, Zannstraße 37, 2. (4409)

Jung. ordentl. Mädchen
welches kochen kann, in kinderl. Haushalt gesucht.
Köcher, Kleine Kananstraße 1. (4410)

Besseres Alleinmädchen,
das selbständig kochen kann, für kinderlosen Haushalt bei hoch. Lohn u. guter Verpflegung gef. Gute Wirt. Weberstraße 8. (4411)

Perseer Teppich
2 Rollen aus Privatband gegen hohen Preis zu kaufen gesucht.
Wagmann
Saalgasse 26. (4412)

Zu verkaufen
Mehrere Hundert
Kisten und Säfer
abgegeben. 3521
Stadt. Fleischamt, Schlachthof.

Stellengesuche
Geb. junge Dame
seit Jahren in selbst. Stellung, sucht neuen Wirkungskreis als Hausdame evtl. auch in frauenlosen Haushalt.
Offerten unter S. 604 an die Geschäftsstelle des Blattes, Nikolastraße 11. (4413)

Geldmarkt
Gewinnbeteiligung.
Für Wareneinkauf wird Kapitalist gesucht.
Offert. unt. S. 610 an die Gesch. d. St. Nikolastraße 11. (4414)

Kauf-Gesuche
1 Perseer Teppich
u. 2 Verbindungsstücke gegen hohen Preis zu kaufen gesucht. Off. u. N. 237 an die Gesch. d. St. Nikolastr. 11. (4417)

Schwere, goldene Uhr
gesucht, event. mit Ketten, nur aus Privatband. Off. u. S. 603 an d. Geschäftsst. d. St. (4418)

Kakao
garant. rein 26% Fettgehalt
Pfund Mk. 11.-
Bei Mehrabnahme billiger
Schokoladenhaus
Carl E. Müller,
Langgasse 8, Bahnhofstr. 4, Moritzstr. 15. (4401)

Rat herr. Hygien. Mittel! Berl. Sie Prop. Nr. 40
Sanitätshaus Jugend,
Magdeburg, Al. Dürstnerstr. 10.
Zucker
für Kompott und zum Einmachen mit Zucker erlöst mein pr. Himbeersaft. Neueste and. Konditorei. Herrn. Rüterbecker, 21 Michelsberg 21. (4419)